



1.11.2025

Bremens Ernährungsstrategie

Kleingärten als Baustein für eine nachhaltige und regionale Ernährung

Kleingärten tragen zum ökologischen Anbau von frischem Obst und Gemüse bei

Das Kleingartenwesen in Deutschland ist inzwischen ca. 150 Jahre alt. Gemeinsamer Ursprung der deutschen Kleingartenbewegungen waren die gewaltigen sozialen Veränderungen, die mit der Urbanisierung und Industrialisierung im 19. Jahrhundert einhergingen. Viele Menschen gaben damals ihr bäuerliches Leben auf und strömten in die stark wachsenden Städte, wo sie Arbeit in den neuen Fabriken fanden (Paetzelt 2021). Die Lebensverhältnisse der schlecht bezahlten Arbeiter waren jedoch erbärmlich, Mangelernährung und ungesunde Wohnverhältnisse wirkten sich verheerend auf die körperliche und geistige Gesundheit der Menschen aus. Bereits Ende des 18. Jahrhunderts stimmte der Landgraf Carl von Hessen zu, in Kappeln an der Schlei in Schleswig-Holstein Gartenparzellen an arme Bürger zu verpachten. Durch den Gartenbau sollten sie ihre Ernährung und ihr Einkommen verbessern. Solche Armengärten im 19. Jahrhundert entstanden auch in anderen deutschen Städten. Die Gärten ermöglichten der Stadtbevölkerung mit geringem Einkommen sich mit Gemüse und Obst selbst zu versorgen und waren somit existenzsichernd.

Auch während der beiden Weltkriege gewannen die Schrebergärten enorm an Bedeutung. In der durch wirtschaftliche Not gekennzeichneten Zeit des ersten Weltkriegs wuchs die ernährungspolitische Bedeutung des Kleingartenwesens. Die um sich greifende Lebensmittelknappheit rückte die Kleingärten mit ihren verschiedenen Möglichkeiten der Selbstversorgung in den Blickpunkt der Öffentlichkeit und der staatlichen Institutionen (Katsch & Walz, 1996). Da Lebensmittel knapp waren, wurden die Parzellen intensiv zur Selbstversorgung genutzt. Ein Kleingarten konnte eine Familie vor dem Hungertod bewahren. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg, in der die Lebensmittelversorgung oft stark eingeschränkt war, stieg die Bedeutung der Gartenvereine für die Versorgung der Bevölkerung weiter an. Auf teilweise 90 Prozent der Fläche wurden damals Obst, Gemüse und insbesondere Kartoffeln angebaut.

Die Kleingärten sind inzwischen zu einer eigenen Kultur geworden; mit ihren Beeten und geselligem Vereinsleben sowie ihrer Integrationsarbeit, als Rückzugsorte vom hektischen Alltag und grüne Oasen in der Stadt. Ein Schrebergarten soll Pachtenden aber nicht nur zur Erholung dienen, sondern in erster Linie zur Selbstversorgung mit Obst und Gemüse:



Im Bundeskleingartengesetz § 1 Abs. 1 Nr. 1 ist festgelegt, dass ein Kleingarten „zur nichterwerbsmäßigen gärtnerischen Nutzung, insbesondere zur Gewinnung von Gartenbauerzeugnissen für den Eigenbedarf und zur Erholung“ dient. **Mindestens ein Drittel der Gesamtfläche muss kleingärtnerisch genutzt werden**, also Nutzpflanzen angebaut werden. Die Einhaltung dieser Regel wird regelmäßig geprüft.

Die inzwischen wieder hohe Nachfrage nach Kleingärten in den Großstädten ist nach Angaben der Studie "Kleingärten im Wandel" (BBR 2019) auch auf ein neu entwickeltes Umweltbewusstsein der Stadtbewohner zurückzuführen. Gerade jüngere Familien mit Kindern interessieren sich wieder verstärkt für Kleingärten – auch in Bremen.

Aktuell gibt es in Deutschland über 900.000 Kleingärten, die insgesamt eine Fläche von etwa 50.000 Hektar einnehmen. Nach Schätzungen des Bundesverbandes Deutscher Kleingartenvereine nutzen circa fünf Millionen Menschen einen solchen Garten. Die rund 14.000 Kleingartenvereine unterliegen dem Bundeskleingartengesetz und damit einheitlichen Regelungen.

Das Kleingartenwesen in Bremen

Bremen hat eine lange Kleingartentradition und im Städtevergleich eine überdurchschnittlich hohe Kleingartenversorgung. Der erste Kleingartenverein „Flora“ wurde im September 1884 im Gebiet Utbremen gegründet (Landesverband der Gartenfreunde: Von Null auf Hundert, Hundert Jahre organisiertes Kleingartenwesen in Bremen). 1910 schlossen sich die rund um und in Bremen entstandenen Gartenbauvereine zum Verband Bremischer Gartenbauvereine zusammen.

Inzwischen sind im Landesverband der Gartenfreunde Bremen, dem Dachverband der Kleingartenvereine in Bremen, Bremerhaven und Wesermünde, 88 Vereine organisiert. Innerhalb dieser öffentlichen Kleingartengebiete, die eine Fläche von knapp 920 Hektar umfassen, befinden sich ca. 17.000 Parzellen. Deutlich kleiner ist in Bremen der Anteil der privat organisierten Kleingärten: 120 Hektar mit 1.850 Parzellen.

Im innerstädtischen Raum zählen Kleingärten zu den wenigen schnell erreichbaren grünen Inseln. Die Bremer Kleingartengebiete nehmen ca. 3,4 % des Stadtgebietes ein und ein Drittel der städtischen Grünflächen. Diese ergänzen die städtischen Grünstrukturen und sind Teil übergeordneter Grünverbindungen, so dass diese auch eine Bedeutung für die Erholung der Gesamtbevölkerung haben.



Nicht zuletzt haben Kleingartengebiete eine große Bedeutung für die Vielfalt von Flora und Fauna, sind wichtige Elemente des innerstädtischen Biotopverbundes und haben als Kaltluftentstehungsgebiete eine hohe klimatische Bedeutung in teilweise stark versiegelten Stadtgebieten. Sie tragen aufgrund ihrer diversen Bepflanzung maßgeblich zur **Biodiversität** von Großstädten bei.

Gemäß der Bremer Kleingartenordnung müssen sich Gestaltung, Nutzung und Pflege der Gärten an den Bedürfnissen von Natur und Umwelt orientieren. Die Anwendung chemischer Schädlings- und Unkrautvernichtungsmitteln ist in den Kleingärten und der gesamten Kleingartenanlage verboten. Gleiches gilt für Rasendünger mit Unkraut- und Moosvernichtern. Außerdem ist der Artenreichtum an Pflanzen und Tieren zu erhalten und zu fördern. Die Pachtenden sind gehalten Nisthilfen, Tränken und Lebensräume für Insekten, Vögel und andere Wildtiere anzubieten.

Wie kann das Land Bremen den Zugang zu gesundem, leckerem und zukunftsfähigem Essen für alle Bürger:innen ermöglichen – unabhängig von Einkommen, Herkunft und dem Stadtteil, in dem sie leben?

Hier kommt dem Kleingartenwesen, gerade in Großstädten wie Bremen und Bremerhaven, eine besondere Rolle zu. Denn während in ländlichen Gebieten die landwirtschaftliche Lebensmittelproduktion überwiegt und eine Selbstversorgung in eigenen Hausgärten oftmals gewährleistet ist, dienen in dicht bebauten urbanen Gebieten Kleingärten der Produktion frischer Lebensmittel. Hier können Kleingärten, Gemeinschaftsgärten und Mietäcker zur **Versorgung der Bevölkerung und, gerade für Menschen mit geringem Einkommen**, zur lokalen und nachhaltigen Lebensmittelproduktion **beitragen**.

Kleinere, gemeinschaftlich bewirtschaftete Flächen, in denen Menschen Lebensmittel anbauen, können nicht nur **Resilienz durch Nahrungsmittelversorgung** schaffen, sondern auch **Austausch und Zusammenhalt der Nachbarschaft** stärken. Das Kleingartenwesen hat aufgrund seiner Organisationsstrukturen sowie seiner Vielzahl und Vielfalt von Familien und Einzelpersonen in den Vereinen eine hohe gesellschaftliche Relevanz. Die **Integration** von Menschen in die Gemeinschaft und die Einbeziehung in Vereinsaktivitäten auf allen Ebenen mit unterschiedlichsten Formaten steht weit oben auf der Agenda.



Wie viele Lebensmittel werden in urbanen Gärten produziert?

Wissenschaftliche Studien sind dieser Frage bereits nachgegangen. Dafür wurden detaillierte Daten zu Anbauflächen und Ernteerträgen in verschiedenen urbanen Gartenanlagen gesammelt (Kliem, Kuhlmann, 2022). Laut Statischem Bundesamt müssen die Erträge, die sich im Bereich Obst- und Gemüseanbau erzielen lassen, differenziert werden, da die Ertragsmenge pro Hektar davon abhängig ist, was angebaut wird (Beispiel: pro Anbaufläche ist der Ertrag an Karotten deutlich höher als bei Spargel). Natürlich unterliegen diese Werte witterungsbedingt jährlichen Schwankungen. Daher werden im Weiteren die Durchschnittswerte betrachtet.

Die Studien von Kliem und Kuhlmann (2022) zeigten: Im Durchschnitt ernten Pächter in Berlin, Frankfurt und Stuttgart während der Gartensaison von Frühsommer bis Spätherbst auf einem Quadratmeter Anbaufläche 5,45 kg Obst, Gemüse und Kräuter.

Eine wissenschaftliche Studie des Bundesverbands der Deutschen Schreberjugend (2022) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Landes- und Stadtentwicklung (ILS) ergaben einen Durchschnittswert von 1,54 kg pro qm. An elf Standorten wurden über zwei Vegetationsperioden hinweg die Erträge kleingärtnerischer Nutzung ermittelt. Die Höchstmenge lag zwar auch hier bei 5 kg pro qm und Jahr, aber es gab auch deutlich niedrigere Erntemengen.

Selbstversorgung: Platzbedarf und Erträge

Bei einer teilweisen Selbstversorgung geht man von einem Platzbedarf von 25-50 qm pro Person aus. Bei einer fast vollständigen Selbstversorgung durch Obst- und Gemüse müsste die Fläche pro Person eher bei 150 qm liegen.

Die erforderliche Gartengröße ist dabei abhängig von

- der geografischen Lage des Gartens und der Qualität des Bodens,
- den Kulturen, die angebaut werden sollen
- und ob nur in der Sommersaison angebaut werden soll oder auch Vorräte für den Winter angelegt werden sollen.

Der Flächenvergleich zeigt die Relevanz der Kleingärten für den Anbau von Obst und Gemüse. Lediglich 1% der landwirtschaftlich genutzten Flächen (194.000 ha) in Deutschland dienen dem Anbau von Obst und Gemüse. Davon sind rund 10% ökologisch bewirtschaftet. Die Gesamtheit aller kleingartenähnlichen Flächen beträgt 54.300 ha in Deutschland (Deutsche Schreberjugend Bundesverband (2022): Hidden Champion).



Ausgehend von dieser eher konservativen Ertragsermittlung des Bundesverbands der Deutschen Schreberjugend bedeutet dies umgerechnet eine Produktion von ca. **5 Tonnen Obst und Gemüse pro Jahr auf einem Drittel der kleingärtnerisch genutzten Fläche** in den Parzellegebieten **im Land Bremen** gemäß Bundeskleingartengesetz.

Deutlich größer ist **potenzielle Lebensmittelproduktion bei voller Flächenausnutzung** (ausgehend von einem Durchschnitt von 1,54 kg/ m² auf 1.000 Hektar Land): **15.400 Tonnen** im Jahr. Somit könnten ca. **102.000 Bremer*innen** im Krisenfall **mit frischen Lebensmitteln versorgt** werden.

Zudem produzieren 115 Imker mit ca. 470 Bienenvölkern (Stand September 2025) in den Kleingartengebieten in Bremen Honig, da die Bienen hier genug Nahrung finden und mit ihrer Bestäubungsleistung gleichzeitig zu höheren Ernteerträgen beitragen. Bei einem durchschnittlichen Ertrag von 30 kg Honig pro Jahr und Bienenvolk ergibt sich eine Gesamtmenge von ca. 14.000 kg Honig pro Jahr.

Außerdem gibt es in einigen Kleingartengebieten öffentliche „Naschgärten“ mit Beerenobst, in anderen Vereinen u.a. Kornelkirschen und Zieräpfel im öffentlichen Begleitgrün, die in die Ernteerträge nicht eingerechnet wurden. Nicht berücksichtigt wurden außerdem Gemeinschaftsflächen, auf denen um die 10 Streuobstwiesen angelegt wurden, auf denen auch Bürgerinnen und Bürger Obst ernten können, die keine Parzelle gepachtet haben. Mit frischem Obst können sich auch Menschen bei der freien



Landesverband der
Gartenfreunde Bremen e.V.

Veranstaltungsort
Ökologischer Lehrgarten des Landesverbandes
Johann-Friedrich-Walte-Str. 2
28357 Bremen-Horn



Freie Apfelernte
im ökologischen Lehrgarten
Samstag, 18. Oktober 2025
von 11 - 14 Uhr

Was kann geerntet werden?
Biologisch angebaute Äpfel der Sorte Roter Boskoop zum Lagern
Dafür die Äpfel vorsichtig pflücken und in Kisten mit
Zeitungspapier an einem kühlen Ort aufbewahren.

Was sollte mitgebracht werden?
Erntekisten und wenn möglich ein Äpfelpflücker
Es stehen aber auch zwei Äpfelpflücker zur Verfügung.

Wer ist willkommen?
Alle Menschen, die Lust auf leckere Äpfel
und deren Verwertung haben.



Apfelernte im ökologischen Lehrgarten des Landesverbandes versorgen und während der Erntesaison laufend über einen Mitnehm-Schrank. Rund 500 kg Obst und Gemüse werden so jedes Jahr kostenlos weitergegeben.

Gartenwissen weitergeben

Damit Obst, Gemüse und Kräuter weiterhin erfolgreich angebaut werden und zur gesunden Ernährung beitragen, muss Gärtnerwissen stetig weitergegeben werden. Der Landesverband vermittelt dieses essenzielle Wissen durch die

- jährliche Ausbildung von 20 Fachberater*innen der Vereine (400 Fachberater*innen in 20 Jahren), die ihr Wissen in den Vereinen weitergeben



- ca. 150 Beratungen von Besucher*innen und in den wöchentlichen Gartensprechstunden pro Jahr
- einem Audiowalk im – während der Geschäftszeiten öffentlich zugänglichen – Lehrgarten und im Internet (gartenfreunde-bremen.de/floratrium/haus-garten)
- ca. 30 Führungen durch den Garten sowie öffentliche Vorträge im Verband und Kooperationspartnern
- beim jährlichen „Tag des Gartens“, der regelmäßig auch Tipps zum Obstbaumschnitt, zum Gemüseanbau und dem richtigen Kompostieren beinhaltet
- die monatliche Mitgliederzeitung „Gartenfreund“
- Gartentipps unter gartenfreunde-bremen.de/service

Die Kleingartenvereine geben darüber hinaus Garten- und Naturwissen in den Stadtteilen weiter durch Lehrgänge und Lehrgärten, Veranstaltungen und Infotafeln in einigen Vereinsgebieten sowie durch gegenseitige Unterstützung und Erfahrungsaustausch.

Lerngärten in Bremen – gesunde Ernährung früh lernen

„Jedes Kind sollte einen Zugang zur Natur haben“. Diese Forderung des vom Leipziger Arztes Dr. Daniel Schreber ist heute so aktuell wie Anfang des 19. Jahrhunderts. Heute mangelt es Kindern auch durch die zunehmende Versiegelung von Freiflächen in Städten, allerdings häufig an Naturerfahrung. Lerngärten bieten diese mitten in der Stadt. Aber nicht jeder Kindergarten, nicht jede Schule hat ein Außengelände, um mit den Kindern in der Natur zu lernen. Gerade dort, wo die Kinder es am nötigsten hätten, fehlt es oft an grünen, erlebnisreich gestalteten Außenanlagen. Lerngärten in unmittelbarer Nachbarschaft zu pädagogischen Einrichtungen bieten hier einen Ausgleich.

Der Landesverband der Gartenfreunde begann bereits im Jahr 2003 Kooperationen zwischen Schulen, Kindergärten und Kleingärtnervereinen aufzubauen. Getragen werden die Partnerschaften durch ehrenamtlich tätige Gartenfreunde, die 12 Lerngärten in den



Vereinen betreuen und mit den pädagogischen Einrichtungen für 405 Kita- und 280 Schulkinder kindgerecht gestalten. Eine zentrale Rolle in den Lerngärten zum Pflanzen, Spielen und Aus“probieren“ spielen Gruppenbeete, in denen die Kinder selbst Gemüse anbauen.

Für Kita- und Schulprojekte stellt der Landesverband seinen 10.000 qm großen ökologischen Lehrgarten zur Verfügung. Dieser Garten zeigt die Vielfalt an Nutzpflanzen und lädt mit verschiedenen Gartenräumen und Biotopen knapp 400 Multiplikator*innen und 1.300 Kinder in 110 Veranstaltungen pro Jahr dazu ein, Naturzusammenhänge und Möglichkeiten der gesunden Ernährung der Region zu entdecken. Zum Draußen-Lernen gibt es ein grünes Klassenzimmer, in dem die Kinder unter Anleitung selbstgeerntete Gartenprodukte verarbeiten.

Beim Säen, Pflanzen, Jäten, Ernten und Probieren lernen die Kinder Naturkreisläufe verstehen und können einen wertschätzenden Umgang mit Nutzpflanzen und ihren Produkten entwickeln. So tragen Lerngärten dazu bei gerade Kindern aus bildungsfernen Haushalten die Bedeutung gesunder Ernährung und Lebensmittel sowie deren Anbau und Verarbeitung zu vermitteln.



Beete im Schulgarten des Kleingartenvereins Tannenbergr in der Vahr



Fazit

Kleingärten haben in den letzten 100 Jahren eine bedeutende Rolle bei der Lebensmittelversorgung gerade in den Großstädten gespielt. Sie haben sich in Krisen bewährt um die urbanen Bevölkerungsschichten – und gerade auch die gering verdienenden – Bürgerinnen und Bürger mit ihren Familien mit Nahrungsmitteln zu versorgen.

Kleingartengebiete in Bremen haben eine wichtige Funktion bei der Versorgung der städtischen Bevölkerung mit frischen regionalen und ökologisch angebauten Nahrungsmitteln (Obst, Gemüse und Gewürze). Sie können daher einen wichtigen Beitrag zu Bremens Ernährungsstrategie leisten. Um dies sicherzustellen, muss das Kleingartenwesen weiter unterstützt und gestärkt werden.

Literatur

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung BBR (2019): Kleingärten im Wandel – Innovationen für verdichtete Räume, Bonn.

Deutsche Schreberjugend Bundesverband e.V. (2022): Hidden Champions – Zur Bedeutung von urbaner Landwirtschaft (insbesondere Kleingärten) für die Zukunft unserer Städte.

Katsch G., Walz J.B. (1996): Kleingärten und Kleingärtner im 19. und 20. Jahrhundert. Bundesverband Gartenfreunde, Leipzig.

Kliem L., Kuhlmann M. (2022): Reiche Ernte in Berliner und Stuttgarter Gärten. Ermittlung der Nahrungsmittelproduktion in Gemeinschaftsgärten, Kleingärten und auf Mietäckern in Berlin und Stuttgart. GartenLeistungen Arbeitsbericht (2022) Berlin.

Landesverband der Gartenfreunde e.V. (2010): Von Null auf Hundert, 1910 – 2010. Hundert Jahre Organisiertes Kleingartenwesen in Bremen.

Paetzelt, C. (2021): Die ersten 100 Jahre – Die Verbandsgeschichte des deutschen Kleingartenwesens. Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V., Berlin.